

# Bericht über die internationale Conferenz zur Berathung der Mittel für die Erforschung und Erschliessung von Central-Afrika.

Abgehalten zu Brüssel vom 12. bis 14. September 1876.

Von Dr. Ferdinand von Hochstetter.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 24. October.)

Das wichtigste geographische Ereigniss, und in dem, was sich da entwickeln soll und kann, — wie wir Alle hoffen — wohl auch das folgenreichste Ereigniss seit der letzten Versammlung unserer Gesellschaft, ist die in Folge einer besonderen Einladung Sr. Majestät Leopold II., Königs der Belgier\*) im September zu Brüssel im königlichen Palais zusammengetretene Conferenz zur Berathung der Mittel für die weitere Erforschung und Erschliessung von Central-Afrika.

Da mir die Ehre zu Theil wurde, als Präsident der k. k. geographischen Gesellschaft dieser Conferenz beizuwohnen, so obliegt mir auch die Pflicht, die ich mit Freuden erfülle, über den Verlauf und die Ergebnisse dieser im höchsten Grade anregenden und denkwürdigen Conferenz Bericht zu erstatten.

Der im Juli dieses Jahres ergangenen Einladung Sr. Majestät des Königs der Belgier Folge leistend, hatten sich folgende Herren in Brüssel als die Gäste des Königs eingefunden:

Von Oesterreich-Ungarn: Se. Excellenz Freiherr v. Hofmann, k. u. k. Reichsfinanzminister, Se. Excellenz Graf Edmund Zichy, der Afrika-Reisende Oberlieutenant Lux und ich selbst als Präsident der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien.

Von Deutschland: Ferd. Freiherr von Richthofen, Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, und die Afrika-Reisenden Dr. Nachtigal, Dr. Schweinfurth und Hofrath Gerhard Rohlf.

Von Frankreich: Vice-Admiral Baron de la Roncière Le Noury, Präsident der geographischen Gesellschaft in Paris; später traf noch ein: Mr. Maunoir, General-Secretär derselben Gesellschaft und die Afrika-Reisenden Henry Duveyrier und Marquis de Compiègne.

\*) Siehe Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellsch. in Wien 1876. Pag. 399.

Von Grossbritannien: Sir Rutherford Alcock, Präsident der kgl. geographischen Gesellschaft in London, Sir Bartle Frère, Sir John Kenneway Bart., Sir Fowell Buxton Bart., Sir Harry Verney, Sir Henry Rawlinson, Admiral Sir Leopold Heath, Mr. Mackennon und die Afrika-Reisenden Colonel Grant und Commander Cameron.

Von Italien: Commendatore Negri in Vertretung der Società geografica in Rom.

Von Russland: P. von Semenoff, Vice-Präsident der k. russ. geographischen Gesellschaft in St. Petersburg.

Von Belgien nahmen an der Conferenz Theil die Herren: Baron de Lambert, Generalsecretär im Ministerium des Aeussern, Mr. Couvreur, Mr. Sainctelette, Mr. Smolders, Legationsrath Emile de Borchgrave, Legationsrath Van den Bossche, Mr. Emile de Laveleye Professor an der Universität zu Lüttich, Mr. Banning Abtheilungs-Vorstand im Ministerium des Aeussern als Protokollführer, Graf Goblet d'Alviella, Mr. Quairier, Mr. Van Biervliet, Mr. Jean van Volxem und Mr. James.

Se. Majestät der König der Belgier eröffnete am 12. September um 10 Uhr Vormittags im grossen Saale des Schlosses die Conferenz und hielt folgende Ansprache:

»Meine Herren!

Gestatten Sie mir Ihnen auf das Wärmste für die liebenswürdige Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher Sie meiner Einladung gefolgt sind. Ausser der Befriedigung und Genugthuung, welche mir die Erörterung der Probleme, deren Lösung uns Alle interessirt, gewähren wird, empfinde ich das lebhafteste Vergnügen, hier den ausgezeichneten Männern zu begegnen, deren Arbeiten und energische Anstrengungen für die Zwecke der Civilisation ich seit Jahren verfolgt habe.

Der Gegenstand, der uns heute hiever reint' ist einer von jenen, welche es in erster Linie verdienen, den Menschenfreund zu beschäftigen. Der Civilisation den einzigen Theil unseres Erdballs, zu welchem sie noch nicht vorgedrungen ist, zu eröffnen, das Dunkel zu zerstreuen, das noch ganze Völker einhüllt, das ist, ich darf es sagen, ein Kreuzzug würdig dieses Jahrhunderts des Fortschrittes, und ich fühle mich glücklich bestätigen zu können, wie sehr das öffentliche Gefühl seiner Erfüllung günstig ist. Die Zeitströmung ist mit uns.

Meine Herren! Unter denen, welche Afrika zum Gegenstande ihres Studiums und ihrer Forschungen gemacht haben, ist eine grosse Anzahl zu der Ansicht gelangt, dass es für das gemeinschaftliche Ziel, welches sie verfolgen, vortheilhaft wäre, sich zu einer Besprechung zu vereinigen, zu dem Zwecke, den Gang der Forschungen zu regeln, die Anstrengungen combiniren zu können, Vorthteile aus allen Hilfsmitteln zu ziehen und einen doppelten Kraftaufwand auf ein und dasselbe Unternehmen zu vermeiden. Dazu schien mir Belgien, ein neutraler und centralgelegener Staat, ein gut gewähltes Terrain für eine solche Zusammenkunft, und das ist es, was mich ermutigte, Sie alle hither zu mir, zu dieser kleinen Conferenz zu berufen, die ich heute zu meiner grossen Genugthuung eröffnen kann. Ist es nöthig Ihnen zu sagen, dass ich, indem ich Sie nach Brüssel lud, nicht von eigennützigem Absichten geleitet wurde? Nein, meine Herren, wenn Belgien auch klein, so ist es doch glücklich und zufrieden mit seinem Loose; ich habe keinen anderen Ehrgeiz, als dem Lande gut zu dienen. Deshalb gehe ich aber nicht so weit zu versichern, dass ich für die Ehre unempfindlich wäre, welche meinem Lande daraus erwachsen würde, dass ein bedeutender und wichtiger Fortschritt in einer Sache, welche bezeichnend für unsere Zeit sein wird, von Brüssel ausgegangen sei. Ich wäre glücklich, wenn Brüssel sozusagen das Hauptquartier dieser civilisatorischen Bewegung würde.

Ich habe mich also dem Glauben hingegeben, dass es im Bereiche Ihres Berufes liegen würde, hither zu kommen, um mit der Autorität, die Ihnen zukömmt, sich gemeinsam zu berathen, die zu befolgenden Maassregeln und anzuwendenden Mittel zu bestimmen, um das Banner der Civilisation endgiltig auf dem Boden Central-Afrikas aufpflanzen zu können; übereinzukommen, was zu thun wäre, um das Publicum für Ihr hochherziges Unternehmen zu interessiren und dafür zu gewinnen, dass es demselben seine materielle Unterstützung leihe — seinen Obolus beisteuere, denn meine Herren, bei Werken solcher Art ist es das Zusammenwirken einer grossen Menge, welche den Erfolg sichert, ist es die Sympathie der Massen, welche man anstreben und zu erlangen suchen muss.

Ueber welche Hilfsmittel könnte man in der That verfügen, wenn alle Jene, für welche ein Franc nichts oder wenig ist, ein-

willigen würden, ihn der Casse zufließen zu lassen, welche dazu bestimmt ist, den Sklavenhandel im Innern Afrika's zu unterdrücken.

Grosse Fortschritte haben sich schon vollzogen, das unbekannte Innere wurde von vielen Seiten aus zu erreichen versucht; und wenn die hier Versammelten, welche die Erdkunde mit so wichtigen Entdeckungen bereichert haben, uns die Hauptpunkte für das weitere Vorgehen darlegen wollten, würde ihre Darstellung für alle ein mächtiger Sporn sein.

Unter den Fragen, welche noch einer Prüfung und Erörterung harren, wurden die folgenden genannt:

1. Bestimmte Bezeichnung der unter andern an der Zanzibarküste und in der Nähe der Congomündung zu erwerbenden Operationsbasen, sei es durch Uebereinkommen mit den Stammhäuptlingen, oder durch mit den betreffenden Eigenthümern abzuschliessende Kauf- oder Miethverträge.

2. Bestimmung der nach und nach zu eröffnenden Routen gegen das Innere und der zu errichtenden Unterkunfts-, wissenschaftlichen und die friedlichen Beziehungen fördernden Stationen, welche als Mittel zu dem Zwecke dienen sollen, den Sklavenhandel und die Sklaverei abzuschaffen, Einigkeit unter den einzelnen Häuptlingen herzustellen und denselben gerechte und uneigennützig Beschützer zu verschaffen.

3. Nach Feststellung des Unternehmens, Constituirung eines internationalen Centralcomités und nationaler Comités zur Förderung und Ueberwachung der Ausführung, ferner um dem Publicum aller Länder das Endziel darzulegen und an den Wohlthätigkeitssinn desselben zu appelliren, an den noch keine gute Sache sich vergeblich gewendet hat.

Dies sind, meine Herren, die verschiedenen Punkte, welche Ihre Aufmerksamkeit zu verdienen scheinen; gibt es deren noch andere, so werden sie sich aus Ihren Berathungen ergeben, und Sie werden nicht ermangeln, dieselben zu erörtern und aufzuklären. Mein Wunsch ist der grossen Sache, für welche Sie schon so viel geleistet haben, dienen zu können, wie Sie es mir bezeichnen werden. Zu diesem Zwecke stelle ich mich zu Ihrer Verfügung und heisse Sie vom Herzen willkommen.«

Ueber Antrag des Freiherrn von Hofmann, wurde Se. Majestät der König einstimmig mit Acclamation ersucht, das Präsidium der

Conferenz zu übernehmen. Graf Zichy schlug sodann vor, das Vice-präsidium den Präsidenten der einzelnen geographischen Gesellschaften zu übertragen, welcher Antrag ebenfalls angenommen wurde.

Der König übernahm den Vorsitz und theilte mit, dass Frau Heine-Furtado in Paris die Summe von 20.000 Frs. zur Gründung wissenschaftlicher und internationaler Stationen, der Conferenz zur Verfügung gestellt habe.

Auf Wunsch des Königs gaben sodann die anwesenden Afrikareisenden, Dr. Nachtigal, Dr. Schweinfurth, Gerhard Rohlfs, Oberlieutenant Lux, Commander Cameron und Colonel Grant ein Resumé ihrer Forschungsreisen, woran Commendatore Negri in Vertretung des Präsidenten der italienischen geographischen Gesellschaft Commendatore Correnti, einen Bericht über die Missgeschicke der italienischen Expedition nach Central-Afrika anschloss und sodann Freiherr von Hofmann über die Forschungsreisen Gessi's und Piaggia's die neuesten an ihn gelangten Mittheilungen aus Chartum zur Kenntniss brachte.

An der hierauf folgenden Debatte über die vom Könige vorgeschlagene Erörterung der Nützlichkeit von wissenschaftlichen und Unterkunftsstationen in Afrika, beteiligten sich Semenoff, Laveleye, Rohlfs, Sir Henry Rawlinson, de la Roncière Le Noury, Sir Harry Verney, Dr. Nachtigal, Sir Fowell Buxton, Sir Rutherford Alcock, Sir Leopold Heath und Sir Bartle Frère. Sir H. Rawlinson machte hiebei auf die von Colonel Gordon errichteten militärischen Stationen, deren Zahl sich gegenwärtig auf 19 beläuft, aufmerksam, während Sir Fowell Buxton auf die Thatsache hinwies, dass die Stationen der englischen Missionsgesellschaften immer tiefer in das Innere Afrika's eindringen. Nach Austausch der gegenseitigen Beobachtungen und Erfahrungen bestätigte der Vorsitzende, indem er das Ergebniss der Debatte resumirte, die Uebereinstimmung in Bezug auf die in Frage stehende Nützlichkeit und schlug vor, zur Discussion des zweiten Punktes zu schreiten und die Oertlichkeiten zu bezeichnen, wo solche Stationen errichtet werden sollen.

Vice-Admiral de la Roncière Le Noury bringt den Antrag ein, ein Subcomité zu ernennen, welches über den Gegenstand passende Vorschläge ausarbeiten möge, wozu Sir Rutherford Alcock das Amendement beantragt, es mögen sich zu diesem Behufe die Repräsentanten der einzelnen Staaten in Gruppen

vereinigen. Dieser Vorschlag wurde auch angenommen und damit die erste Sitzung geschlossen.

In der 2. Sitzung am 13. September stand die Frage über die Bestimmung der Orte, an welchen wissenschaftliche und Unterkunftsstationen zu errichten sind, auf der Tagesordnung.

Bei der Constituirung der Gruppen hatte sich, und zwar ohne jedes politische oder nationale Motiv, eine Zweitheilung ergeben, indem sich die Delegirten Grossbritanniens, Frankreichs und Italiens zu einer, diejenigen Deutschlands, Oesterreichs und Russlands zur zweiten Gruppe vereinigten.

Sir H. Rawlinson theilte die Vorschläge der ersten Gruppe mit, welche sich in folgende Punkte zusammenfassen lassen:

Die französisch-italienisch-englische Gruppe ist der Ansicht, dass es im Interesse der Civilisation, der Wissenschaft und des Handels wünschenswerth wäre, das Innere Afrika's zu erschliessen. Sie führt an, dass dieses Ziel am leichtesten zu erreichen wäre durch die Errichtung einer fortlaufenden Communicationslinie zwischen der Ost- und Westküste des Continents südlich vom Aequator, in Verbindung mit Seitenlinien, welche die Seeregion durchschneidend, die Hauptlinie einerseits mit dem Nilbecken und mit dem Unterlaufe des Congo, anderseits mit dem Gebiete des Zambesi verbinden und an passenden Küstenpunkten ausmünden sollten.

In Bezug auf die Frage, ob diese Hauptlinie durch die Errichtung permanenter, unter europäischer Aufsicht stehender Stationen gesichert sein solle, oder ob es für den Beginn genügen würde, auf bestimmten Zwischenpunkten, durch Eingeborne geleitete Agentien zu errichten und auf die Anstrengungen der einzelnen Reisenden, sowie auf den Einfluss des localen Handelsverkehrs zu zählen, um eine regelmässige Verbindung längs dieser Linien aufrecht zu erhalten, würde die Entscheidung von dem Umfange der öffentlichen Unterstützung abhängen, welche durch die verschiedenen bei der Conferenz vertretenen Nationen dem Unternehmen gewährt werden könnte.

Die französisch-italienisch-englische Gruppe empfahl überdies die folgenden Hilfsmaassregeln, welche vor Allem in Betracht gezogen zu werden verdienen:

1. Die Wahl des geeignetsten Landungs- und Eintrittspunktes an der Ost- und Westküste Afrika's und zwar in der Nähe von

Zanzibar einerseits und von St. Paulo de Loanda andererseits, durch eine competente Autorität auf maritimem Gebiete.

2. Die Aufstellung kleiner Dampfboote auf dem Ukerewe und Tanganjikasee und die Eröffnung eines Handelsweges vorerst zwischen diesen beiden Seen, und in der Folge zwischen dem Tanganjika- und Nyassasee, woselbst sich schon ein solches Dampfboot befindet, zu dem Zwecke, um eine continuirliche Verbindung zu Lande und zu Wasser zwischen dem Zambesi und dem Nil herzustellen.

3. Die Aufstellung eines Dampfbootes auf dem Congo, welches man erst oberhalb der Yellalifälle montiren müsste und das hinreichend stark sein sollte, um den Angriffen von Seite der dem Flussufer entlang wohnenden Eingebornen zu widerstehen.

4. Im Falle als permanente Stationen errichtet werden sollen, schlägt die Gruppe vor, mit den Ortsautoritäten von Udschidschi am Tanganjika und Njangwe am Lualaba, als den ersten zu besetzenden Punkten, zu diesem Zwecke übereinzukommen.

In der Folge müssten ähnliche Stationen in den Reichen des Kasembe, Kassongo und Muati-janvo (Lunda, Urua und Molua) errichtet werden.

5. Die Gruppe würde schliesslich empfehlen, dass nach Herstellung der grossen Communicationslinie quer durch den Continent durch wissenschaftliche Expeditionen alle Anstrengungen zu dem Zwecke gemacht würden, das Gebiet im Norden des Lualaba zu erschliessen, um das äquatoriale Afrika mit Darfur, dem Tschadsee und dem Thal des Ogowe in Verbindung zu setzen.

Hierauf brachte v. Semenoff als Berichterstatter der deutsch-österreichisch-russischen Gruppe die Vorschläge dieser Gruppe zur Kenntniss der Versammlung.

Dieselben lauteten:

Um das Ziel der internationalen Brüsseler Conferenz, d. i. die wissenschaftliche Erforschung der unbekanntentheile Afrika's, die Eröffnung von Communicationswegen, um der Civilisation in das Innere des afrikanischen Continents Eingang zu verschaffen, die Aufsuchung der richtigen Mittel zur Unterdrückung des Sklavenhandels, zu erreichen, schlägt die Gruppe vor:

1. Auf Grund eines gemeinsamen und internationalen Planes die Erforschung der unbekanntentheile Regionen Afrika's zu organisiren, indem man das Forschungsfeld im Osten durch die

grossen Seen, im Süden durch die Route des Commander Cameron und im Norden durch die Staaten Baghirmi und Wadai begrenzt.

2. Um diese Erforschung in's Werk zu setzen, würden die geeignetsten Mittel darin bestehen: a) in der Absendung einer genügenden Anzahl einzelner Reisender von den verschiedenen Operationsbasen aus gegen das Innere des Continents und b) in der Errichtung einer gewissen Anzahl von wissenschaftlichen und Unterkunftsstationen sowohl an beiden Küsten als auch im Innern, als Stützpunkte der Reisenden auf ihren Forschungszügen.

In Bezug auf die Entsendung der Reisenden sei das ägyptische Aequatorialgouvernement auszuschliessen, aber es wäre wünschenswerth, mit S. H. dem Khedive in Verbindung zu treten, um die ägyptische Regierung einzuladen, Expeditionen von den ägyptischen Operationsbasen aus, zu organisiren. Hingegen wird die Route Cameron's als die geeignetste, wenn auch nicht einzige Basis für Unternehmungen einzelner Reisender empfohlen.

Die wissenschaftlichen und Unterkunftsstationen betreffend sei es wünschenswerth, zwei Kategorien derselben zu errichten: a) die einen in sehr beschränkter Anzahl an der Ost- und Westküste Afrika's an Orten, wo die europäische Civilisation bereits genügend vertreten, wie z. B. in Bagamojo und Loanda. Da diese Stationen den Charakter von Waaren-Niederlagen und Sammelplätzen haben, dazu bestimmt, den Reisenden Existenz und Ausrüstungsmittel zu verschaffen, können sie mit geringen Kosten errichtet und ihre Instandhaltung daselbst ansässigen Europäern anvertraut werden; b) die anderen an den geeignetsten Punkten des Innern, um als unmittelbare Basis für die Erforschungen zu dienen. Man würde dabei vorerst solche Punkte wählen, welche sich bereits in dieser Hinsicht als die günstigsten erwiesen haben, z. B. Udschidschi, Njangwe, Kazembe und es wäre später den Reisenden überlassen, dafür Sorge zu tragen, noch weitere Punkte zu bezeichnen, welche sich zu diesem Zwecke eignen würden.

Gegenwärtig könne noch nicht daran gedacht werden, zwischen den einzelnen Stationen einen regelmässigen Verkehr zu errichten, diese Verbindung würde später in's Leben treten können, wenn die wissenschaftlichen Stationen die Handels- und religiösen Interessen hinreichend um sich concentrirt haben, um sich dann in wirkliche europäische Factoreien umwandeln zu können.

Nach Verlesung dieser beiden Vorschläge ersuchte der König die Mitglieder der Conferenz, darüber ihre Ansichten auszusprechen und erklärte die Discussion für eröffnet. De la Roncière Le Noury bemerkte, dass die beiden Projecte nur in Nebenfragen von einander abweichen und zwar in Bezug auf die continuirliche Verbindung der einzelnen Stationen unter einander und der Gründung neuer Häfen an der Ostküste. Er halte jedoch den Hafen von Bagamojo vorläufig für genügend und wenn sich auch der Herstellung einer ununterbrochenen Verbindung grosse Schwierigkeiten entgegenstellen, so sei sie doch unerlässlich. Zur Ausführung des Projectes seien Reisende und die finanziellen Mittel nothwendig; die ersteren würden sich finden, zur Erlangung der zweiten sei es nöthig, einen Aufruf an Europa zu erlassen und sich zu diesem Zwecke der unerlässlichen Mithilfe der Presse zu bedienen, auch sei zu hoffen, dass die Regierungen dem Unternehmen ihre werktthätige Unterstützung angedeihen lassen werden. Der Redner schloss mit dem Vorschlage, in Brüssel unter dem Präsidium des Königs der Belgier eine internationale Commission einzusetzen, welche den detaillirten Plan des Unternehmens auszuarbeiten und die Ausführung desselben zu leiten haben würde. Freiherr von Hofmann glaubte, dass sich die beiden Projecte ohne Schwierigkeit zu Einem vereinigen lassen würden und schlug zu diesem Zwecke vor, die Delegirten beider Gruppen zu einem Comité zu vereinen und die Sitzung zu diesem Behufe zu unterbrechen. Die Conferenz nahm diesen Vorschlag an.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung brachte v. Semenov zur Kenntniss, dass zwischen den beiden Gruppen ein vollkommenes Einverständniss erzielt worden sei, worauf Mr. Maunoir die von dem gemischten Comité vereinbarten Vorschläge mittheilt; dieselben lauten in den Punkten 1 und 2 nahezu gleichlautend jenen der deutsch-österreichisch-russischen Gruppe mit dem Unterschiede, dass die Begrenzung des zu erforschenden Gebietes von dem gemischten Comité im Osten und Westen durch die beiden Oceane, im Süden durch das Zambesibassin und im Norden durch die äquatorialen Grenzen des neuen egyptischen Territoriums und des unabhängigen Sudans bestimmt erscheint. In Bezug auf die Herstellung einer continuirlichen Verbindung unter den einzelnen Stationen schlägt das gemischte Comité vor, die Sorge für die Errichtung solcher Verbindungen der Zukunft zu überlassen, vor-

erst und sobald als möglich aber eine Hauptcommunicationslinie annähernd mit der Route Cameron's übereinstimmend, von Ocean zu Ocean herzustellen. In der Folge möge die Einrichtung meridional verlaufender Operationslinien angebahnt werden. Die Conferenz appellire schon jetzt an den guten Willen und die Mithilfe aller Reisenden, welche wissenschaftliche Forschungen in Afrika unternehmen wollen, mögen dieselben nun im Namen und unter dem Schutze der durch ihre Bemühungen in's Leben getretenen Commission reisen oder nicht.

Die so gefassten Vorschläge wurden von der Conferenz einstimmig adoptirt und zum Beschlusse erhoben, worauf de la Roncière Le Noury und v. Semenoff zur Constituirung der internationalen Commission überzugehen in Vorschlag bringen, womit die zweite Sitzung geschlossen wurde.

In der am 14. September abgehaltenen dritten und Schluss-sitzung stand die Bildung einer internationalen Commission auf der Tagesordnung. Ueber das von Semenoff zur Mittheilung gelangte Project der diesbezüglichen Beschlüsse entspinnt sich eine lebhafteste Debatte. Nach Schluss derselben werden die von der Conferenz gefassten Beschlüsse in dieser Frage einstimmig angenommen; dieselben lauten:

1. Es wird eine internationale Commission für die Erforschung und Civilisirung Centralafrika's gebildet werden, ebenso sollen National-Comité's sich bilden, welche sich mit der Commission zu dem Zwecke, die durch ihre Landesangehörigen gemachten Anstrengungen so viel als möglich zu centralisiren, in Verbindung setzen, und durch ihr Zusammenwirken die Ausführung der Bechlüsse der Commission erleichtern.

2. Die National-Comité's werden sich nach einem ihnen am besten erscheinenden Modus constituiren.

3. Die internationale Commission wird aus den Präsidenten der hauptsächlichsten geographischen Gesellschaften, welche auf der Brüsseler Conferenz vertreten sind oder ihrem Progamme beipflichten werden, und aus zwei von jedem National-Comité gewählten Mitgliedern zusammengesetzt werden.

4. Der Präsident der internationalen Commission wird das Recht haben, dieser Vereinigung auch solche Länder beizuziehen, welche auf der Conferenz nicht vertreten waren.

5. Der Präsident wird das Recht haben, die internationale Commission dadurch zu ergänzen, dass er Ehren- und wirkliche Mitglieder in dieselbe aufnimmt.

6. Die internationale Central-Commission wird, nachdem sie ihr Reglement entworfen, die Aufgabe haben, durch das Organ eines Executiv-Comité's die zur Erreichung des Zieles dieser Vereinigung anstrebenden Unternehmungen und Arbeiten zu leiten und die durch die Regierungen, die National-Comités und Privatpersonen beigesteuerten Geldmittel zu verwalten.

7. Das aus drei oder vier vorläufig durch die gegenwärtige Conferenz und später durch die internationale Commission ernannten Mitgliedern bestehende Executiv-Comité wird dem Präsidenten beigegeben werden.

8. Die Mitglieder dieses Comité's werden sich bereit halten, der Berufung durch den Präsidenten Folge zu leisten.

9. Der Präsident ernennt einen Generalsecretär, welcher schon durch seine Ernennung Mitglied der internationalen Commission und des Executiv-Comité's wird, ebenso einen Schatzmeister.

Sir Bartle Frère schlägt der Conferenz sodann vor, das Präsidium der internationalen Commission dem König der Belgier zu übertragen, welcher Vorschlag von der Versammlung mit Acclamation angenommen wird.

Se. Majestät der König dankte für diese ihm von der Versammlung erwiesene Ehre, die ihn umso mehr erfreue, als sie ein Beweis der Sympathie sei, welche ihm von einer Versammlung von Männern, welche durch ihre Wissenschaft und ihre Arbeiten ausgezeichnet sind, entgegengebracht werde. Er nehme die Mission, welche ihm anvertraut wurde, an und verspreche, der Erfüllung derselben seine vollste Hingebung zu widmen. Bei dem internationalen Charakter des Unternehmens halte er es aber für wünschenswerth, dass das Präsidium nicht auf unbestimmte Zeit durch ein und dieselbe Person bekleidet werde. Indem er das Präsidium für die Dauer eines Jahres übernehme, rechne er darauf, die Repräsentanten der andern Länder abwechselnd in der Ausübung dieses hohen Amtes zu finden. Freiherr von Hofmann machte hierauf der Conferenz den Vorschlag, sogleich zur Ernennung der Mitglieder des Executiv-Comité's zu schreiten. Die Wahl fällt einstimmig auf die Herren: Sir Bartle Frère aus England

Dr. Nachtigal aus Deutschland und de Quatrefages aus Frankreich. Der König lud hierauf die erst zur letzten Sitzung eingetroffenen französischen Afrika-Reisenden Henry Duveyrier und Marquis de Compiègne ein, über ihre Forschungsreisen der Versammlung Bericht zu erstatten. Nachdem dies geschehen, sprach Vice-Admiral de la Roncière Le Noury dem König den Dank der Versammlung für die hochherzige Gastfreundschaft aus, die Se. Majestät derselben angeboten habe. Er beglückwünscht den König zu seiner hochherzigen Initiative und verspricht ihm die thatkräftigste Unterstützung Aller. Die Entwicklung der geographischen Erforschung Afrika's, die Aufhebung des Sklavenhandels und die Eröffnung eines grossen Gebietes für die Errungenschaften der Civilisation seien Bestrebungen, welche von den Gefühlen aller auf der Conferenz vertretenen Nationen getragen werden. Denselben werde von keiner Seite die Unterstützung versagt werden und indem Se. Majestät der König diese Bestrebungen unter seinen Schutz nehme, habe er sich um die Wissenschaft und Humanität wohl verdient gemacht.

Nachdem der König auf diese von der Versammlung mit Acclamation aufgenommene Rede des Vice-Admirals de la Roncière Le Noury einige Worte entgegnet, erklärt er die Arbeiten der Conferenz und diese selbst für geschlossen.

Das war der Verlauf und der Inhalt der Verhandlungen der Brüsseler Zusammenkunft, wie derselbe in den Protokollen der Conferenz niedergelegt ist. Ich kann aber diesen Bericht nicht schliessen, ohne auch der wahrhaft grossartigen und lebenswürdigen Gastfreundschaft zu gedenken, durch welche der König der Belgier die Mitglieder der Conferenz und in ihnen die wissenschaftlichen Corporationen, welche dieselben vertraten, in der auszeichnendsten Weise ehrte. In den mit den kostbarsten Kunstwerken aller Art auf das Prachtvollste ausgestatteten Appartements des königlichen Schlosses waren den einzelnen Mitgliedern die Wohnungen angewiesen; jeden Tag waren die Mitglieder von Sr. Majestät dem König und Ihrer Majestät der Königin zur königlichen Tafel gezogen, an der auch der königliche Hofstaat und die belgischen Minister theilnahmen, und in der leutseligsten Weise unterhielten sich die Majestäten nach dem Diner mit jedem Einzelnen. Alles, was nur eine königliche Hofhaltung einem Gaste Angenehmes bieten kann, stand uns zu

Gebote. Und nicht genug damit, für den Abschied von Brüssel war uns noch eine besondere Ueberraschung vorbehalten durch die hohen Auszeichnungen, welche Se. Majestät der König der Belgier den Mitgliedern der Conferenz verlieh.

Es ist mit den Gefühlen tiefsten Dankes für die edle Gastfreundschaft, die wir im königlichen Schlosse zu Brüssel genossen haben, es ist mit dem Ausdruck der ehrfurchtsvollsten Hochschätzung der wissenschaftlichen und philanthropischen Bestrebungen des Königs der Belgier und der hochherzigen Initiative, welche derselbe ergriffen hat, und es ist mit der Ueberzeugung und Hoffnung, dass auch Sie, meine Herren, diesen edelmüthigen Bestrebungen Ihre volle Sympathie zuwenden und Ihre kräftigste Unterstützung zu Theil werden lassen, dass ich meinen Bericht schliesse, und Sie auffordere, dieser Gesinnung, gegenüber Sr. Majestät dem König der Belgier, den wir mit freudigem Stolz in die Reihe der Ehrenmitglieder unserer Gesellschaft eingereiht haben, auch hier in öffentlicher Sitzung Ausdruck zu geben. (Die Versammlung erhebt sich.)

---

### **Einige Worte über die Militär-Districte Benguet, Lepanto und Bontoc auf der Insel Luzon und ihre Bewohner.**

Von Dr. Richard v. Drasche.

Westlich von der grossen Cordillera central, welche Nord-Luzon in nordsüdlicher Richtung durchzieht, befinden sich von Süd nach Nord gezählt die Militär-Districte von Benguet, Lepanto und Bontoc, deren jedem ein Commandant im Range eines Hauptmannes vorsteht. Diese Districte, ehemals zu den Provinzen gehörig, wurden von ihnen getrennt und unter militärisches Commando gestellt, um die Bezwingung der wilden Völkerstämme und nichttributzahlenden Ansiedlungen (rancherias alzadas) mit desto grösserem Nachdruck durchführen zu können.

In einer mehrwöchentlichen Reise, behufs geologischer Beobachtungen, habe ich diese Districte durchwandert und sowohl viele Stämme selbst kennen gelernt als auch so viel als möglich von verlässlichen Personen Erkundigungen über Land und Leute eingezogen.